

Stummfilm musikalisch in Szene gesetzt

Der Ziach-Virtuose Hermann Huber spielt zum „Sonderling“ von und mit Karl Valentin

Von Norbert Höhn

Surheim. Stummfilm, was ist denn das? Hat sowas noch Platz in unseren multi-medial überfrachteten Zeiten? Die eindeutige Antwort heißt „Ja“ – und eindrucksvoll gegeben hat sie der Ainringer Volksmusikant und Ziach-Virtuose Hermann Huber im Surheimer Kulturkeller. Es war faszinierend und berührend, wie er den 1929 gedrehten Stummfilm „Der Sonderling“ von und mit Karl Valentin musikalisch in Szene setzte.

Mimik und Slapstick
rücken in den Vordergrund

Die Geschichte des Films ist schnell erzählt: In tragikomischer Weise werden die Leiden des Schneidergesellen (Karl Valentin) geschildert, der durch die Nachstellungen seiner liebestollen Schneidermeisterin (Liesl Karlstadt) in eine immer ausweglosere Situation gerät, die schließlich im Gefängnis endet. Obwohl er bald entlassen wird, will er sich in seiner Verzweiflung umbringen. Doch auch das geht schief, weil entweder der Gashahn schon vorher abgedreht wurde oder der Strick zum Erhängen zu kurz ist. Ende gut, alles gut? Als ihn nach überstandenen Wirren die Meisterin zu einer Motorradfahrt einlädt, entrüstet sich der Schneidergeselle (per eingeblendetem Untertitel): „Ich bin doch nicht le-



Hermann Huber musste sich sowohl auf die Musik als auch auf den Film konzentrieren. – Foto: Norbert Höhn

bensmüde!“ Es ist nicht unbedingt die Handlung, von der die Faszination des Streifens ausgeht, sondern vielmehr die Art der Darstellung. Mangels Ton, also akustischer Dialogmöglichkeit, rücken Elemente wie Mimik, Gestik, Körpersprache oder Slapstick-Szenen in den Vordergrund. Der Zuschauer muss mitdenken und – mehr noch – mitfühlen. Karl Valentin war ein Meister dieser wortlosen Sprachkunst – viel später vielleicht nur noch erreicht von Mr. Bean alias Rowan Atkinson. Zur Untermalung der Dramaturgie und als unterhaltende Beigabe hatte in Stummfilmzeiten meist ein Klavierspieler seinen festen Platz im Kinosaal. Hermann Huber, bekannter Volks-

musikant und schon als „Ziachweltmeister“ dekoriert, hat das Genre „Stummfilmkonzert“ aufgegriffen und den ‚Sonderling‘ musikalisch „vertont“. Wie er dann über eineinhalb Stunden nonstop seine größtenteils selbst komponierten Polkas, Landler, Boarische, Märsche oder Walzer fein abgestimmt auf die Filmszenen vorträgt, verdient allerhöchsten Respekt. „Ich muss mich auf meine Musik konzentrieren, darf aber dabei den Film nie aus dem Auge lassen“, weist der Huber Hermann auf die besonderen Herausforderungen dieses Projekts hin. Bei der Auswahl seiner Stücke ist es ihm exzellent gelungen, der Dramaturgie gerecht zu werden und die jeweiligen Szenen musikalisch zu verstärken. So un-

termalt er beispielsweise eine turbulente Wirtshausszene mit der Polka „Lustige Höllenfahrt“. Köstlich, wie er die ‚Hickser‘ des betrunkenen Karl Valentin imitiert oder mit schrillen Juchzertönen der Freude über den brennenden Hut seines Widersachers Ausdruck verleiht. Auch die melancholische Stimmung, als zum Ende des Films der Schneidergeselle seinen Lebensmut verliert.

Ein echtes Erlebnis war dieses Wirthauskino im Surheimer Kulturkeller, da sind sich die Besucher einig. Und nach eineinhalb Stunden „harter und trockener Arbeit“ und durchgeschwitztem Hemd hatte sich der Huber Hermann nicht nur den lang anhaltenden Applaus redlich verdient, sondern auch eine frische Halbe.